

BESPRECHUNGEN

Bach Compendium. Analytisch-bibliographisches Repertorium der Werke Johann Sebastian Bachs (BC). Von Hans-Joachim Schulze und Christoph Wolff. Band I: Vokalwerke Teil 1-4. Leipzig: Edition Peters (Frankfurt-London-New York: C. F. Peters), 1986-1989, 1724 S.

Mit Recht wird man behaupten können, daß das auf atemberaubende Dimensionen hin konzipierte *Bach Compendium* das ambitionierteste Unternehmen der Bach-Forschung seit Beginn der Neuen Bach-Ausgabe darstellt. Der NBA entsprechend nach und nach in Teilen veröffentlicht, hat sich das mehrbändige BC bereits seit Erscheinen des ersten Teilbandes (Band I/Teil I) als unentbehrliches Nachschlagewerk erwiesen. Mit dem Anfang 1990 ausgelieferten Band I/Teil 4, dem vierten von sieben geplanten Teilbänden, hat nun das BC mehr als die Hälfte der Wegstrecke bewältigt und zugleich ein erstes Hauptziel erreicht: die vollständige und übersichtlich aufbereitete Bestandsaufnahme des Bachschen Vokalwerks.

(Die drei noch zu erwartenden Teilbände umfassen Band II (Teil 1: *Orgel- und Clavierwerke*; Teil 2: *Kammermusik und Kanons*) und Band III (*Miscellanea und Register*).

Das BC gliedert Bachs Werke in 25 Werkgruppen. Jede wird durch einen Buchstaben des Alphabets gekennzeichnet, wobei die ersten acht Buchstaben für die authentischen Vokalwerke gelten. Werkgruppe A (*Kantaten für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres*) füllt die ersten beiden Teilbände mit den Kantaten vom 1. Advent bis zum 3. Sonntag nach Trinitatis – von A 1: „Nun komm, der Heiden Heiland“ (BWV 61) bis A 100: „Ach Herr, mich armen Sünder“ (BWV 135) – beziehungsweise mit Kantaten für den verbleibenden Teil des liturgischen Jahres sowie Kantaten, deren kirchenjahreszeitliche Bestimmung nicht überliefert ist (A 101 bis A 194). Band I/3 umfaßt drei Werkgruppen: B (1-32), *Kirchenstücke für besondere Anlässe*; C (1-9), *Motetten*; D (1-10), *Passionen und Oratorien*. Die übrigen authentischen Vokalwerke finden sich in Band I/4: E (1-17), *Lateinische Kirchenmusik*; F (1-297), *Choräle und geistliche Lieder*; G (1-52), *Weltliche Kantaten für Hof, Adel und Bürgertum*; H (1-3), *Vokale Kammermusik*.

Erwähnenswert ist, daß diese Gliederung nach Gattungen in (1) Kirchenkantaten, (2) Motetten, (3) Passionen und Oratorien, (4) Lateinische Kirchenmusik, (5) Choräle und geistliche Lieder, (6) Weltliche Kantaten, (7) Vokale Kammermusik sich von der Einteilung des *Bach-Werke-Verzeichnisses* (BWV) wie auch von der NBA unterscheidet. Im BWV findet sich die Ordnung 1, 6, 2, 4, 3, 5, 7 und in der NBA 1, 6, 4, 3, 2, 5, 7. Die wichtigste Abweichung im BC betrifft die Trennung von geistlichen und weltlichen Kantaten. Dadurch erscheint die Kirchenmusik auf deutsche beziehungsweise lateinische Texte als geschlossenes Korpus.

Zweifelhafte Vokalwerke, Irrtümlich zugeschriebene Vokalwerke sowie *Abschriften (und geringfügige Bearbeitungen) fremder Vokalwerke* sind in Band I/1-4 nicht mit

einbezogen, sondern werden als Werkgruppen T, V und X dem Schlußband des BC zugewiesen. Hier könnte freilich auch geltend gemacht werden, daß diese Werkgruppen unmittelbar nach den authentischen Vokalwerken (und so enger an diese angeschlossen) hätten verzeichnet werden können.

Problematisch erscheint die Plazierung der Choräle. Wie dem Fehlen einer Textunterlegung bei den Incipits zu entnehmen und in den Vorbemerkungen zu dieser Werkgruppe ausdrücklich erwähnt ist, läßt sich „eine strenge Abgrenzung zwischen vokal und instrumental konzipierten Sätzen . . . nicht vornehmen, wenn deren Bestimmung – wie in den meisten Fällen – unbekannt ist“ (S. 1267). Demnach hätten Choräle und geistliche Lieder auch als zwei getrennte Werkgruppen behandelt und die Choräle als letzte Kategorie der authentischen Vokalwerke plaziert werden können (die Choräle sogar noch nach den zweifelhaften und fälschlich zugeschriebenen Werken), um so in gewisser Weise das Übergangsstadium zwischen rein vokal und instrumentalen Gattungen zu markieren.

Alle Fassungen eines jeden Bachschen oder Bach zugeschriebenen Einzelwerkes erhalten im BC eine selbständige Verzeichnung. Jedes einzelne Werktableau in den vier Teilbänden, die den authentischen Vokalwerken Bachs gewidmet sind, bietet in knapper Form – dabei bemerkenswert vollständig – Informationen zu Besetzung, Text- und Liedvorlagen, Werkgeschichte, Original- und wichtigen Sekundärquellen, sowie wichtigeren Ausgaben und neuerer Spezialliteratur. Diese auf den neuesten Stand gebrachten Literaturhinweise, anderweitig so nicht verfügbar und auch hinsichtlich der Vollständigkeit und Detailliertheit unübertroffen, gehören zweifellos zu den nützlichsten und auch am meisten genutzten Eigenschaften des BC.

Die Beschreibungen der Originalquellen bieten nicht nur Informationen zu Provenienz, gegenwärtigem Standort, Kopisten, Papierformat und Wasserzeichen, sondern geben auch den Wortlaut der originalen Titelseiten und Kopftitel wieder. Schließlich ist jeder Werkeintrag mit großzügig bemessenen Notenbeispielen in Particellform versehen (gelegentlich vier oder mehr Systeme umfassend), einschließlic der Anfangs- und Schlußakte aller wichtigeren Satzabschnitte sowie mit Angaben über den Umfang aller Vokal- und obligaten Instrumentalstimmen und über kennenswerte, in den Originalquellen auftretende Satztitel. Wie die Autoren in der Einleitung bemerken, sollen die ausführlichen Notenbeispiele „eine Vorstellung vom Werkganzen vermitteln“. Dieses Ziel wird gewiß erreicht, doch muß dazu gesagt werden, daß diese detailliertere „Vorstellung vom Werkganzen“ oft auf Kosten des bequemen Überblicks über ein ganzes Werk geht. Da sich die zu einem einzelnen Werk gehörenden Notenbeispiele auf mehrere Seiten erstrecken können (6 Seiten bei B 15 = BWV 120a) kann der Benutzer – im Unterschied zu einer komprimierteren Darbietung – auf einen Blick kaum einen rechten Eindruck von der Aufeinanderfolge und dem Abwechslungsreichtum der einzelnen Satztypen, Besetzungen, Tonarten usw. gewinnen.

In gewisser Hinsicht vereinigt das BC wesentliche Informationen, die bereits andernorts, doch zumeist nur verstreut verfügbar waren (etwa in Standard-Nachschlagewerken wie Werner Neumanns *Handbuch der Kantaten Johann Sebastian Bachs*, Wolfgang Schmieders *Bach-Werke-Verzeichnis* und vor allem den

Kritischen Berichten der NBA). Ein entscheidender Vorteil liegt natürlich darin, daß das BC nicht nur all jene Informationen bequem an einer Stelle zusammenträgt, sondern daß es den – mindestens derzeitig – letzten Wissensstand wiedergibt. So bemerken denn auch die Autoren: „Das Bach Compendium [wird] . . . insofern eine wichtige Funktion erfüllen können, als es die zahlreichen nachträglich angefallenen Neuerkenntnisse zu den bereits vorliegenden Bänden der Neuen Bach-Ausgabe wiedergibt und insgesamt deren Benutzung erleichtert“ (S. 8). Selbstverständlich sind sich Autoren wie Verlag der Tatsache bewußt, daß es sich hier lediglich um einen vorübergehenden Vorteil handelt: „Daß einem um Vermittlung des aktuellen Wissensstandes bemühten Nachschlagewerk stets eine gewisse Vorläufigkeit anhaftet, läßt sich kaum vermeiden“ (ebd.). Darum wird angestrebt, das Werk gegebenenfalls durch Supplemente oder auch Revisionen auf dem neuesten Stand zu halten.

Ogleich die Autoren ausdrücklich versichern, daß das BC „keinen Ersatz für das Bach-Werke-Verzeichnis (BWV) von Wolfgang Schmieder bilden kann“ (S. 7) und auch im Titel des Werkes sorgsam das Wort „Verzeichnis“ vermeiden, ist ein Vergleich zwischen BC und BWV unvermeidlich. Schließlich bildet auch das BC zuvörderst ein Inventar, das jedes einzelne Werk Bachs nicht nur aufführt, sondern ihm zugleich eine identifizierende Nummer zuweist.

Unter dem Aspekt eines Werkverzeichnisses betrachtet, übertrifft das BC schon von seinen Ausmaßen her das BWV. Ganz abgesehen von Neuentdeckungen, basiert das BC auf einem wesentlich umfassenderen Verzeichnungssystem. Wie das Köchel-Verzeichnis bei Mozarts Werken (mindestens seit der 3. Auflage), gliedert auch das BC verlorene Kompositionen und Fragmente in den Hauptteil ein und weist ihnen eigene Nummern zu (verschollene Werke in eckigen Klammern). So finden wir innerhalb der 194 nummerierten Kirchenkantaten der Werkgruppe A sieben Kompositionen (fünf Fragmente, zwei verschollene Werke) ohne Gegenstück im BWV:

Fragmente: A 58 (= BWV deest, „Ich bin ein Pilgrim auf der Welt“ – 2. Ostag), A 64 (= BWV deest, Quasimodogeniti), A 80 (= BWV deest, Exaudi), A 182 (= BWV deest, Michaelistag), A 190 (= BWV deest beziehungsweise „248 a“¹ – Bestimmung nicht überliefert).

Verschollene Werke: [A 4] (= BWV deest bzw. „70a“), [A 5] (= BWV deest bzw. „186a“). Schließlich findet sich die fragmentarische Kantaten-Sinfonia BWV 1045 im BC folgerichtig unter den Kirchenstücken (A 193) und nicht wie im BWV unter den Orchesterwerken.

Werkgruppe A umfaßt letztlich mehr als 194 Einträge; denn frühere und spätere Werkfassungen werden unterschieden und durch hinzugesetzte Kleinbuchstaben identifiziert. So gibt es beispielsweise kein Werk mit der bloßen Nummer „A 3“, vielmehr bezeichnet „A 3a“ die frühere Fassung der Adventskantate „Schwingt freudig euch empor“ und „A 3b“ deren spätere Fassung (= BWV 36). Unter Einbeziehung der Alternativfassungen bietet Werkgruppe A ein Repertoire von insgesamt 218 Kirchenkantaten.

¹ In Anführungszeichen gesetzte BWV-Nummern entstammen nicht dem BWV selbst (Ausgabe von 1950), sondern sind den betreffenden Werken in der jüngeren Literatur zugewiesen worden.

Im Gegensatz zum BWV werden Parodiefassungen oder anderweitige Bearbeitungen der Kirchenkantaten, sofern sich Text und Bestimmung substantiell unterscheiden, mit eigenen Nummern versehen. So trägt beispielsweise die Weimarer Fassung von „Herz und Mund und Tat und Leben“ (= BWV deest beziehungsweise „147a“) zum 4. Advent die Nummer A 7, während die Leipziger Fassung zu *Mariae Heimsuchung* (= BWV 147) im BC mit A 174 nummeriert ist. Und während die frühere und spätere Fassung der Reformationskantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ (BWV 80) unter A 183a und A 183b aufgeführt sind, trägt die Weimarer *Oculi-Kantate* „Alles, was von Gott geboren“, aus der fünf Sätze später in die Reformationskantate übernommen wurden, im BC die Nummer [A 52], im BWV hingegen die Nummer 80a.

Die drei weltlichen Fassungen von „Schwingt freudig euch empor“ (= BWV 36a, b und c) finden sich im BC innerhalb der Werkgruppe G (Weltliche Kantaten) und damit von den beiden geistlichen Fassungen (A 3a und A 3b) getrennt. Darüber hinaus folgen sie dort nicht aufeinander, sondern sind unterschiedlich eingegliedert – [G 12] (= BWV 36a): als verlorene Kantate für das Fürstenhaus Anhalt-Köthen; G 35 (= BWV 36c) und G 38 (= BWV 36b): Kantaten für universitäre Veranstaltungen. Auch die beiden Versionen von BWV 205 und BWV 207 finden sich in verschiedenen Unterabschnitten der Werkgruppe G: [G 20] (= BWV 205a) und G 22 (= BWV 207a): Kantaten für das Fürstenhaus Sachsen-Polen; G 36 (= BWV 205) und G 37 (= BWV 207): Kantaten für universitäre Veranstaltungen. Solche Aufspaltungen, oftmals in verschiedenen Bänden, können bei Parodiewerken verwirrend wirken, mindestens auf den ersten Blick und für Benutzer, die die Werkfolge des BWV gewöhnt sind. In der Tat ist es bei Kompositionen mit komplizierter Werkgeschichte beim BC unumgänglich, mehrere Bände zur Hand zu haben.

Unter Einschluß der verschiedenen Werkfassungen umfassen die 32 Nummern der Werkgruppe B (*Kirchenstücke für besondere Anlässe*) 36 auf sechs Kategorien aufgeteilte Stücke: (1) Ratswahl – B 1–10 (darunter vier verlorene Werke); (2) Trauung – B 11–17 (mit zwei verlorenen Werken); (3) Trauer- und Gedächtnisgottesdienst – B 18–23a/b² (mit drei verlorenen Werken); (4) Bußgottesdienst – B 24–26; (5) Jubiläum der Augsburgischen Konfession 1730 – B 27–29 (sämtlich verschollen); (6) Fürstengeburtstag, Orgelweihe, Ehrentag – B 30–32 (mit zwei verschollenen Werken). Fünf Kompositionen dieser Werkgruppe, darunter die Zweite Mühlhäuser Ratswahlkantate und die Erste Köthener Trauermusik, sind im BWV nicht mit eigener Nummer aufgeführt.

Auch bei Werkgruppe C ist insgesamt ein Zuwachs zu vermerken. Im Unterschied zu den sieben im BWV verzeichneten *Motetten* (BWV 225–231) enthält das BC deren neun: zwei vom BWV als „Johann Sebastian Bach fälschlich zugeschriebene Werke“ in den Anhang verwiesene Motetten werden hier einbezogen. C 7 (= BWV Anh. 160) und die im BWV fehlende Motette „Der Gerechte kömmt um“ (C 8) finden sich unter der Rubrik *Bearbeitungen fremder*

² B 23a und B 23b bezeichnen die beiden Fassungen von „O Jesu Christ, meins Lebens Licht“ (BWV 118), die im BWV (und in BG) unter den Kirchenkantaten, in der NBA unter den Motetten eingegliedert sind.

Werke; die Motette „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ (BWV Anh. 159) schließlich wird als authentisches Werk (C 9) aufgenommen.

Auf den ersten Blick erscheint die Zahl der *Passionsmusiken* (insgesamt sieben) in Werkgruppe D überraschend. Sie ergibt sich freilich aus der Einbeziehung von verlorenen Werken, Pasticci und Bearbeitungen. D 1 (= BWV deest) und D 4 (= BWV 247): die verlorene Weimarer Passion sowie die Markus-Passion; D 5 (= BWV deest) und D 10 (= BWV „1088“): Beiträge zur Markus-Passion von Reinhard Keiser sowie Einzelsätze aus einem Passions-Pasticcio nach Carl Heinrich Graun. Die verschiedenen Fassungen der Johannes-Passion erhalten die Numerierung D 2 a bis D 2 e, die beiden Fassungen der Matthäus-Passion D 3 a und D 3 b. Nebenbei bemerkt: bei der Beschreibung und Darstellung der verwickelten Werkgeschichte und Quellenüberlieferung der Johannes-Passion handelt es sich um die derzeit klarste Aufbereitung des komplizierten Stoffes. Nützlich nicht zuletzt auch der kurze Hinweis (S. 987) auf die kontaminierte Partiturfassung in der NBA.

Der Rest der Werkgruppe D besteht aus Weihnachts-, Oster- und Himmelfahrts-Oratorium. Konsequenter im Sinne der BC-Planung werden die beiden Fassungen des Oster-Oratoriums (BWV 249) als D 8 a und D 8 b angeführt, während die musikalische Urfassung, die sogenannte Schäfer-Kantate (BWV 249b) in Werkgruppe G als G 2 bzw. G 28 erscheint.

Mit den vier Werkgruppen des letzten Teilbandes (BC I/4, siehe oben) wird die Verzeichnung der Vokalwerke abgeschlossen. Ab Werkgruppe E (*Lateinische Kirchenmusik*) scheint sich – ohne daß darauf eigens hingewiesen würde – das Numerierungsprinzip bei verwandten Werkfassungen zu ändern. Unterschiedliche Versionen desselben Werkes erhalten nicht mehr dieselbe Hauptnummer, sondern eine eigene. So wird die vollständige Messe in h (= BWV 232^{I-IV}) als E 1^{I-IV} aufgeführt, die Missa in h (= BWV 232^I) hingegen als E 2; die Sanctus-Fassung von 1724 (= BWV 232^{III}) erscheint als E 12. Darüber hinaus erhalten die Tableaus von E 2 und E 12 eine vollständige Reihe von Incipits, obgleich sich diese von denjenigen in E 1^{I-IV} bzw. E 1^{III} kaum wesentlich unterscheiden. Auch die beiden Fassungen des Magnificat (BWV 243 a und 243) sind als E 13 bzw. E 14 verzeichnet, wiederum mit jeweils eigenen Incipits. Wie auch andernorts im BC enthält Werkgruppe E Kompositionen, die im BWV fehlen, zum Beispiel E 9, Credo in F (= BWV „1081“) und E 15, „Suscepit Israel“ (= BWV „1082“). Das „Gloria in excelsis Deo“ (BWV 191), im BWV unter den Kirchenkantaten zu finden, hat im BC seinen richtigen Ort unter der Nummer E 16. Es ist übrigens nicht ganz klar, warum die BC-Autoren bei den Kyrie-Gloria-Messen die Bezeichnung Lutherische Messen für „unzutreffend“ (S. 1151) halten. Sie könnte als sinnvoller Gegenbegriff zu der bei C. P. E. Bach überlieferten Titulierung der h-Moll-Messe als „Die große catholische Messe“ (S. 1159) gelten.

Werkgruppe F, *Choräle und geistliche Lieder*, füllt über 180 Seiten des Bandes und bietet eine willkommene Klärung von Ausmaß und Wesen der vierstimmigen Choralsätze Bachs. Die Melodien, von F 1 bis F 213 durchnummeriert, sind alphabetisch angeordnet, und zwar nach dem jeweils frühesten Vorkommen der Cantus-firmus-Bezeichnungen. Die Sätze selbst erhalten innerhalb des Systems der Cantus-firmus-Zählung eine zusätzliche Nummer. So wird etwa

dem einzigen Bachschen Chorsatz der Melodie F 1, „Ach Gott, erhöhr mein Seufzen“, die Nummer F 1.1 (= BWV 254) zugewiesen. Incipits finden sich für alle Sätze, soweit sie nicht bereits unter den Werkgruppen A bis E aufgenommen sind; ausführliche Querverweise auf die entsprechenden Sätze werden geboten, daneben auch Hinweise auf Choräle mit obligaten Instrumenten und Kantionalsätze für Orgel. *Geistliche Lieder mit Basso continuo* und *Einzelne überlieferte Choräle* stehen am Schluß der Werkgruppe F (214–297).

Die radikalsten Abweichungen und gleichzeitig die erheblichsten Vorteile gegenüber dem BWV bietet das BC in der Verzeichnung der Werkgruppe G, *Weltliche Kantaten für Hof, Adel und Bürgertum*. Es ist schwierig, aus dem BWV einen richtigen Eindruck von Ausmaß und Bedeutung von Bachs weltlichem Kantatenschaffen zu gewinnen. Die dieser Gattung gewidmete Abteilung des BWV mit den Nummern 201–216a umfaßt insgesamt 21 Kompositionen. Weitere weltliche Werke finden sich verstreut unter den Kirchenkantaten (dort als Parodieverweise) sowie im Anhang unter den Fragmenten und verschollenen Werken. Doch selbst unter Berücksichtigung der verstreuten Hinweise ist das vom BWV verzeichnete Repertoire alles andere als vollständig. Das BC dokumentiert demgegenüber insgesamt 52 weltliche Kantaten, darunter freilich – knapp die Hälfte umfassend – 24 verschollene Kompositionen. Es lohnt sich darauf hinzuweisen, daß die beiden italienischen Kantaten BWV 203 und 209, deren Echtheit im BWV „angezweifelt“ ist, vom BC (ebenda G 51 und G 50) als authentische Werke akzeptiert werden.

Besonders sinnvoll erscheint auch die Einteilung des Repertoires in sechs Untergruppen, entsprechend den Widmungsträgern bzw. der Funktion der Werke: (1) für Angehörige von Fürstenhäusern: a) Sachsen-Weißenfels, G 1–G 2; b) Sachsen-Weimar, G 3; c) Anhalt-Köthen, [G 4]–[G 12]; d) Anhalt-Zerbst, [G 13]; e) Sachsen-Polen, [G 14]–[G 27]; (2) für Angehörige des Adels: [G 28]–G 32; (3) für universitäre Veranstaltungen: [G 33]–G 38; (4) für Veranstaltungen der Thomasschule: G 35–[G 40]; (5) für Hochzeitsfeiern: G 41–G 44; (6) für verschiedene Bestimmungen: G 45–[G 52]. Wie bereits oben erwähnt, ließ sich diese höchst nützliche Gruppierung der weltlichen Kantaten Bachs nur erzielen, indem die durch Parodie verbundenen Werke voneinander getrennt wurden.

Die letzte der vokalen Werkgruppen des BC, H (*Vokale Kammermusik*), ist gleichzeitig die kürzeste und besteht aus drei kurzen Werken: dem Quodlibet (BWV 524), der Aria „Sooft ich meine Tobacks-Pfeife“ (BWV 515) und dem Murky „Ihr Schönen, höret an“ (BWV Anh. 40). Das letztere, ursprünglich bei Sperontes (Singende Muse an der Pleiße) veröffentlichte Stück, ist im BC überzeugend J. S. Bach zugeschrieben.

Der vierte Teilband schließt mit einer Liste von *Addenda et Corrigenda* zu allen bislang erschienenen Bänden. Davor findet sich zu den Teilen 1–4 von Band I (Vokalwerke) ein ausführliches, 48seitiges Register, das aus fünf Abteilungen besteht: (1) Textanfänge; (2) Werktitel und Gattungsbezeichnungen; (3) Biblische, allegorische und mythologische Personen (eine überraschend lange Liste von 87 Namen von „Ancilla“ bis „Zuversicht“); (4) Instrumentalsätze; (5) Instrumentale Melodiezitate: a. Kirchenlieder und liturgische Cantus firmi; b. Weltliche Lieder und Tänze. Diese Verzeichnisse werden ergänzt durch die

im Band I/1 (bei den Abkürzungen) befindlichen Übersichten über Textdrucke, Schreiber und Erstausgaben. (Bemerkenswert, daß nicht weniger als 15 Kopisten, die im Anfangsstadium der Forschungen zur neuen Chronologie mit „Anon.“ oder „Hauptkopist“, also chiffriert, bezeichnet werden mußten, nunmehr namentlich bekannt sind.)

Ergänzend zu den einzelnen Werktableaus finden sich zu jeder Werkgruppe informative *Vorbemerkungen* (deutsch und englisch), die auch einschlägige Bibliographien enthalten. Man mag jedoch bezweifeln, ob die englischen Übersetzungen dieser Passagen wirklich ausreichen, das BC dem der deutschen Sprache nicht mächtigen Benutzer leichter zu erschließen, denn die Vorbemerkungen enthalten keineswegs die vertracktesten Erörterungen. Diese finden sich vielmehr in zahlreichen Abschnitten über Werkgeschichte und dürften von der genannten Benutzergruppe oft nur schwer zu verstehen sein.

Gewiß am ehesten zu kritisieren ist die Behandlung der Querverweise im BC. Während die Autoren ausdrücklich erklären, daß sie nicht beabsichtigen, die BWV-Numerierung zu ersetzen, da diese „weit verbreitet und für den Bedarf der Musikpraxis im allgemeinen ausreichend“ ist, erfolgen die meisten Querverweise zu anderen Kompositionen nur aufgrund der BC-Numerierung. Dies ist vor allem dann ärgerlich, wenn auf ein in einem anderen Band befindliches Werk gezielt wird – besonders, wenn es sich um einen noch nicht erschienenen Band des BC handelt und das Werk nur identifizierbar ist, falls es dem Benutzer bekannt ist. Beispiel: der Verweis im beschreibenden Teil zur Kantate A 57, „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ (BWV 6) auf den Orgelsatz K 26 (eine Identifizierung dieses Schübler-Chorals als BWV 649 hätte nicht unterbleiben sollen).

Vergeblich sucht man eine einzige vollständige Konkordanz BWV-BC und BC-BWV, die das gesamte im BC verarbeitete Repertoire umfaßt. Der Benutzer sollte dafür nicht erst auf den Schlußband warten müssen, um dieses unentbehrliche Hilfsmittel zu erhalten. (Eine entsprechende Konkordanz hätte leicht als separate Beilage in einer Lasche zu Band I/1 mitgeliefert werden können und ließe sich entsprechend auch für die noch nicht erschienenen Bände II und III vorsehen, gerade wenn man bedenkt, daß manche Käufer vielleicht nur einen Teil des Werkes – Vokal- oder Instrumentalbände – erwerben wollen.) Schließlich gibt es noch ein paar weitere Detailspekte, die die Bände nicht gerade „benutzerfreundlich“ erscheinen lassen. Hier wäre vor allem die Gruppierung der Incipits zu erwähnen, nach der alle zu einem bestimmten Abschnitt (zum Beispiel 3. Sonntag nach Epiphania) gehörenden Werke geschlossen auf die entsprechenden Texttableaus folgen. Diese Unbequemlichkeit wird weiterhin verstärkt durch die Gestaltung der Kolummentitel, die jeweils auf der linken Seite die BC-Numerierung für den gesamten Abschnitt, nicht aber für die an der betreffenden Stelle befindlichen Notenbeispiele bringen. So enthalten etwa die Seiten 176–177 die Incipits zu A 36 (BWV 111) und 37 (BWV 72); der Kolummentitel auf S. 176 hingegen gibt an: „A 35–38“. Gewiß würde es auch vom Standpunkt des Lesers – etwa zur schnelleren Orientierung im Blick auf den unterschiedlichen Inhalt – nützlich sein, die längeren Abschnitte mit Quellenbeschreibung weiter zu untergliedern, zum Beispiel in papierkundliche Einzelheiten, Titel- und Schreiberangaben und Provenienz, sowie Leerzeilen ein-

zufügen, um die Beschreibungen von verschiedenartigen Quellen deutlicher voneinander zu trennen.

Zweifellos erklären sich diese problematischen Eigenschaften des Layouts und des Druckbildes in erster Linie aus der Rücksichtnahme auf ökonomische Faktoren. Sie sollen jedoch keinesfalls von dem Haupteindruck ablenken. Daß das Bach Compendium einen imponierenden Meilenstein der modernen Bach-Forschung darstellt, wird in jeder Hinsicht mehr als deutlich. Was Inhaltsreichtum im Großen und Zuverlässigkeit der Angaben im Kleinen betrifft, steht es völlig außer Konkurrenz und ist damit ein schlechterdings unentbehrliches und unschätzbare Arbeitsinstrument für jeden, der das Lebenswerk des Komponisten ernsthaft studieren will.

Robert L. Marshall (West Newton/MA)